

schlechte Gelegenheit, um Streit anzufangen. Das gelingt ihr unbedingt, und der Tisch, vermiest, ist ein Markstein in der gestörten Laune des Abends.

Sympathische Leute sind Sanguiniker: die wollen sich um jeden Preis freuen. Bisweilen können sie eine Pointe gar nicht abwarten, sie lachen schon vorher. Aber selbst dann, wo sie doch eigentlich stören, wirkt ihre Laune ansteckend und immer begrüßenswert. (Wenn ein Konzern mich — wenn die Verkalkung anfängt, ist ja nichts ausgeschlossen — einmal zum Kabarett-Direktor macht, kommt an meine Kasse ein Schild: Sanguiniker mit ärztlichem Attest erhalten 50% Rabatt.) Sanguiniker, die in Herden auftreten, sind leider oft ungenießbar. Sie verwechseln das Kabarett mit dem, was sie unter Herrenabend verstehen, und konsumieren eine größere Menge Alkohol, als es ihnen nach ihren Steuerangaben zukommt.

Immer reizend sind Menschen, die ins Kabarett kommen mit dem Willen, sich zu amüsieren. Sie sind aufmerksam, bescheiden und entsprechen auch den doch bei Gott nicht so hohen Intellektanforderungen, die man an das Publikum stellt: das sind vor allem junge Ehepaare, auch Frauen, die allein ausgehen, und ältere Herren. Auch Melancholiker können entzückend sein. Wenn sie auch meist egozentrisch sind: einmal erst durch Heiterkeit aufgeweckt, bleiben sie aufmerksam und sind andächtig und anhänglich. Daß sie wenig klatschen, mag ein konstitutioneller Fehler sein.

Liebepaare sind zum Kotzen:

Sie verwechseln das Kabarett mit dem *chambre séparée*, Hand in Hand und Bein an Bein sitzen sie, oft verwechseln sie auch eins mit dem anderen, sehen sich dauernd an, tuscheln und merken nicht auf das, was auf der Bühne vorgeht. Sie kommen immer nur aus Versehen: wenn das Kino ausverkauft ist.

Reizend ist es auch, wenn Familien, ganze Familien stoßtruppweise im Kabarett auftreten. Entweder der Vater oder der Onkel, einer ist immer cholerisch veranlagt. Er hat sich schon auf der Treppe geärgert, weil Minna den Handschuh in der Straßenbahn liegen ließ. Dann ärgert er sich, daß er Garderobe abgeben muß und daß Tante Minna ein Programm haben will. Er ärgert sich auch über den Ober. Und er ärgert sich sicher über mich. Denn irgendwann paßt ihm eine Bemerkung nicht, und dann trommelt er nervös mit den Fingern auf dem Tisch und macht alle umliegenden Tische unruhig. (In Alaska existiert eine Notverordnung, wonach der *Conférencier* das Recht hat, solche Besucher von der Bühne herab abzuschießen.)

Das wären so die Haupttypen. Aber dann gibt es noch reizende Abarten: den Kollegen, der nie lacht, den Kabarett-Habitué, der alles schon kennt und jede Pointe vorher seinen Nachbarn erzählt; selbst wenn er eine falsche erzählt,



Bela Czobel